



...denn Solidarität ist ein Akt des Widerstands
...γιατί η αλληλεγγύη είναι πράξη αντίστασης

März/April 2017

Proteste in Chania gegen die Übernahme des Flughafens durch Fraport

Von Ralf Kliche. Am Sonntag, den 12. März wurden die Proteste in Chania auf Kreta gegen den Ausverkauf der griechischen Regionalflughäfen an Fraport fortgesetzt. Nach einer Demonstration mit vorwiegend schwarzen Fahnen aus der Stadt zum Flughafen übergaben die Demonstranten dort eine Protestnote, die auch als Presseerklärung veröffentlicht wurde: „Presseerklärung der offenen Bürgerinitiative gegen Abtretung des Flughafens Westkretas ‚I. Daskalogiannis‘: Unsere Initiative befindet sich heute in der erfreulichen Lage, die dritte in einer Reihe von erfolgreichen Demonstrationen gegen die Abtretung des Flughafens von Chania und Westkreta – wie auch der 13 anderen Regionalflughäfen dieses Landes – durchzuführen.“

Die Demonstranten führten Fahnen mit dem Porträt des kretischen Freiheitshelden von 1770, Ioannis Das-

kalogiannis, mit sich, nach dem der Flughafen benannt wurde. Im Flughafengebäude wurden dann kretische Freiheitslieder und die Nationalhymne gesungen. In ihrer Protestnote forderte die Bürgerinitiative von den parlamentarischen Vertretern, die kolonialistische Konzessionsvergabe an Fraport zu beenden und den Flughafen stattdessen, als öffentliches/staatliches Unternehmen nach nicht-klientelistischen Prinzipien fortzuführen. Sie kündigte auch weitere Mobilisierungen und Aktionen an. Am Mittwoch, den 15. März läuft nach mehrmaligen Verschiebungen die nächste Frist für Fraport ab, den vereinbarten Kaufpreis für die 14 Flughäfen von 1,2 Mrd. Euro aufzubringen und an den griechischen Staat zu zahlen.

Quelle: <https://griechenlandsoli.com/2017/03/13/proteste-in-kania-gegen-die-uebernahme-des-flughafens-durch-fraport/>

Athens BusreinigerInnen gewinnen den Großteil der geschuldeten Löhne

Bericht auf Grundlage eines Artikels von Eleni Mitsou und Apostolis.

In der ersten Phase (bis Mai 2016) ging es um eine Lohnerhöhung von 450,- auf 650,- Euro (für Vollzeitjobs mit Nachtarbeit) und um die Arbeitsbedingungen: Die Zahl der zu reinigenden Busse war verdoppelt worden, es fehlte an Reinigungsmitteln.

Nachdem das erreicht war, forderten die Beschäftigten eine direkte Anstellung durch die Busgesellschaft OSY statt durch den Subunternehmer Link Up. Im August und Herbst wurden dank dem massiven Druck entsprechende Gesetze im Parlament verabschiedet, aber von OSY (deren Management von Syriza ernannt ist) nicht umgesetzt. Die Beschäftigten

blieben weiter bei Link Up, bekamen erneut ihre Löhne nicht ausgezahlt und wurden im Dezember 2016 entlassen.

Daraufhin begann die dritte Phase des Kampfes mit täglichen Protesten, selbst während der Weihnachtsferien und bei Temperaturen unter Null Grad. Als sie am 2. Februar vor der Villa Maximós, dem Amtssitz des Ministerpräsidenten zu demonstrieren versuchten, wurden sie von Polizei-Sondereinheiten angegriffen

Diese Polizeigewalt gegen überwiegend weibliche Beschäftigte erzeugte ein beträchtliches Medienecho (schon vorher hatte es einige Berichte über den hartnäckigen Kampf gegeben) und Druck auf die Regierung. Es kam zu einem Treffen mit Regie-

rungsvertretern, die eine Auszahlung der Löhne versprochen. Tatsächlich wurde wenige Tage später ein Teil der Löhne ausgezahlt (allerdings nicht die vollen Löhne, da sich OSY die zu niedrigen Zahlen des Subunternehmers zu eigen machte). Nach diesem ermutigenden Teilerfolg geht der Kampf für die volle Auszahlung der Löhne und die Wiedereinstellung (direkt bei OSY) weiter.

Angesichts der Massenarbeitslosigkeit und der Zerschlagung der Gewerkschaftsrechte auf Befehl der Troika sind erfolgreiche Gewerkschaftskämpfe selten geworden. Um so ermutigender könnten solche Beispiele für andere Beschäftigte sein.

Quelle: <http://www.socialistworld.net/doc/7883>

Streik in Krankenhäusern

ATHEN | In den staatlichen griechischen Provinz-Krankenhäusern ist am Mittwoch zu einem 24-stündigen Streik gekommen. In Athens staatlichen Krankenhäusern gab es eine vierstündige Arbeitsniederlegung.

Ärzte erklärten, die Behandlung dringender Fälle sei sichergestellt. Die Gewerkschaften protestieren gegen die stufenweise „Auflösung des Gesundheitssystems“. Die Lage sei dramatisch. Tausende Planstellen seien unbesetzt.

Der nicht mehr richtig funktionierende Rettungsdienst gefährde Menschenleben. (dpa)

Quelle: <https://www.taz.de/Archiv-Suche/!5389728&s=griechenland/>

Alle Macht der Selbstverwaltung

Gute Orte schaffen – Die Gruppe „Eutopia“ und die rebellischen communities Griechenlands

Nachdem Teile der antikapitalistischen radikalen Linken (in der BRD) nach der Auflösung des sozialistischen Staatenverbundes zusehends in Apathie verfielen, entwickelten sich global zahlreiche Antworten auf Nationalismus, Standortlogik und Unterdrückung durch Staat, Kapital und sein repräsentatives politisches Modell, den Parlamentarismus. Die Zapatistas in Oaxaca/ Mexico, Kurd*innen in Bakûr/ Nordkurdistan sowie Westkurdistan, der Aufbau einer Selbstverwaltung von êzîdischen Bewohner*innen im Shengal/ Südkurdistan liefern dabei konkrete Ansätze, diese Ideen zu verwirklichen.

Nach dem intensiven Gespräch zu antirassistischen Praxen (siehe Teil 2) treffen wir auf einen Genossen der Gruppe „Eutopia“; übersetzt „der gute Ort“. Diese Gruppe veröffentlicht jährlich eine Zeitschrift, in der aktuelle weltweite Entwicklungen der Selbstverwaltung von unten analysiert werden. Selbstverwaltung meint hier einen Graswurzelsansatz. Ob im Betrieb, im Agrarsektor oder in einer Stadt – das Ziel ist eine Selbstorga-

nisierung von unten. Während beispielsweise in Bakûr der türkische Staat Krieg gegen diese Ideen führt, die in kurdischen Städten und Provinzen von der Demokratischen Partei der Regionen (DBP) umgesetzt werden, finden auch in Griechenland diese Ideen im städtischen Raum Anwendung. Im Athener Stadtteil Agyos Dimitrios wird der Selbstorganisationsansatz praktisch. Hier werden Räume geschaffen, um Kollektivität und Möglichkeit der Vernetzung zu ermöglichen, erklärt uns der Genosse. „Community of struggle“ nennt er die Idee zur Schaffung „rebellischer Kieze“.

Entgegen des bürgerlich-individualistischen Ansatzes will der libertäre Kommunalismus nicht Einzelne beglücken, sondern Kollektive schaffen. Der Genosse weist im Zuge der offenen Faschisierung vieler Gesellschaften Europas darauf hin, dass der kommunalistische Ansatz im Kern ein antifaschistischer ist. Wenn Solidarität im Kiez gelebt wird und verschiedene progressive Basisorganisationen gemeinsam kämpfen,

nimmt dies dem Faschisten ganz praktisch die Spielräume.

Demgegenüber hatte sich in weiten Teilen der griechischen Linken nach Jahrzehnten ein Plattform-Ansatz in den Köpfen verfestigt. „Der Kommunalismus muss von Einzelpersonen gestellt werden“, argumentiert der Genosse und wirbt dafür, dass die bestehenden Gruppen statt einer identitären Selbstvergewisserung mit einer Bewohner*innen-orientierten Kiez-Politik beginnen.

Analog zum antirassistischen Ansatz des im zweiten Teil unserer Reihe interviewten anarchistischen Genossen steht „Refugee Support“ oben auf der Agenda. Er erklärt uns ihren Ansatz, die vielen verschiedenen Kämpfe zusammenzuführen. Die drei Schwerpunkte umfassen dabei lokale Aktionen, antifaschistische Aktionen und die Vernetzung anarchistischer Gruppen. In Athen hat sich dazu eigens das Netzwerk „Communities of struggle of South Athens“ gegründet, welches sich vor allem mit der Unterstützung von Geflüchteten und Gefangenen befasst.

Zur lokalen Arbeit gehört für das Netzwerk landesweiter Austausch und internationalistische Solidarität. Landesweit werden dabei vor allem ökologische Fragen aufgegriffen, wie Wasserpolitik, Abfallwirtschaft und der Beginn des Goldabbaus in der Region Halkidiki. Dabei werden zusätzlich Bezüge zu Kurdistan geschaffen, unter anderem zu den Kämpfen gegen das Ilisu-Staudammprojekt in Heskîf/ Hasankeyf in Bakûr.

Von Felix Protestcu
Anmerkungen

Das Urteil bleibt ein Skandal

Ein deutscher Rentner, der syrische Flüchtlinge über die Ägäis transportierte, wurde in der Revision vor einem Gericht schuldig gesprochen.

BERLIN taz | Die gute Nachricht zuerst: Bernd Keller kommt auf freien Fuß. Die schlechte gleich danach. Der Pensionär aus Deutschland ist dennoch wegen Einschleusens von 6 Personen ohne Einreiseerlaubnis zu 3,5 Jahren Haft verurteilt worden. Das hat ein Gericht auf der griechischen Insel Rhodos am Mittwoch im Revisionsverfahren entschieden.

Wir empfehlen den Besuch der dritten Konferenz „Die kapitalistische Moderne herausfordern“ vom 14. zum 16. April 2017 an der Universität Hamburg. Auch Genoss*innen von Eutopia werden dort Austausch und Vernetzung suchen. Ein Grund mehr, sich daran aktiv zu beteiligen.

Quelle:

<http://lowerclassmag.com/2017/02/anarchistische-und-libertaere-perspektiven-auf-selbstorganisation-in-griechenland-37-alle-macht-der-selbstverwaltung/>

Weil Keller schon zweieinhalb Jahre in Haft sitzt, wurde er sofort freigelassen. In der Revision wurde das ursprüngliche Strafmaß von 16,5 Jahren aus dem ersten Verfahren erheblich verkürzt. Bernd Keller wird auch kein Profitstreben mehr unterstellt.

Weiterlesen auf:

<https://www.taz.de/Archiv-Suche/5389811&s=griechenland/>

Hellas-Solidaritäts-Komitee Stuttgart

Wir stellen die Legitimität der Griechenland-Politik durch öffentliche Aktionen und Präsenz auf Diskussionsveranstaltungen in Frage. Unsere Praxis ist die Unterstützung basisdemokratischer Initiativen. Für eine der Solidaritätskliniken in Thessaloniki (SST) sammeln wir regelmäßig Spenden.

Weitere Artikel finden Sie auf unserer Homepage:

<http://www.hellas-komitee-stuttgart.de>

Kontakt: hellaskomitee@riseup.net

Komitee:

12. April

Regelmäßige Treffen: siehe Homepage

NEIN zu den Spardiktaten - Schuldenschnitt jetzt! - OXI heißt nein!